

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2.50 M., durch
die Post 3 M., portofrei 2 M.,
monatlich 1 M., ohne Beleghe.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nummer 5240 des amtlichen
Zeitungs-Verzeichnisses.
Für die Redaktion verantwortlich
H. v. Albert Dertling in Halle.
[Verantwortungsbildung mit Berlin und Leipzig.]
Anschl.-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Vort für das Saalthal.)

Stiermischwanziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte über deren Raum
mit 20 Pfg. solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Anzeigenstellen und allen
Kantons-Expeditionen angenommen.
Stellen die Zeit 50 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme
des Tages nach dem Sonntag u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 283.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 3. Dezember

1890.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für den Monat Dezember
werden von allen Reichspostanstalten, für Halle von der
unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabe-
stellen unangefordert angenommen.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

• Berlin, 1. Dez. Der Kaiser kam heute vormittag zur
Feier der 20-jährigen Wiederkehr des Regierungsantritts
des Großen Kurfürsten nach Berlin. Die militärische Feier dieses
Jahrestages nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser hatte
sich früh einen prachtvollen großen Vorposten, dessen Auf-
stellung seinen Ritterschritt, von dem Standbilde des
Kurfürsten niederlegen lassen. Neben dem Standbilde war ein
Baldachin mit Baldachinmantel errichtet, dabei hielten zwei Leib-
kürassiere, ein Garde-Kürassier und ein Grenadier des 2. Garde-
Regiments Grenadier. Nachdem die befohlenen blauen Truppen
und die Abteilungen auswärtiger Regimenter mit Säbeln und
Stöckchen in der Nähe des Standbildes aufgestellt genommen
hatten, trat der Kaiser in der Uniform des Leib-Kürassiers
Regiments „Großer Kurfürst“ Punkt 11 Uhr, umgeben von dem
Strenge von Griechenland, den Prinzen Leopold, Albrecht,
Alexander und anderen Prinzen, den Prinzen von und glänzender
Seite aus dem Schlossportal. Die Truppen präsentierten.
Der Kaiser hielt eine kurze, auf die Feier bezügliche Ansprache,
an deren Schluss die Leib-Batterie mit 101 Schüssen salutirte. Die
Truppen ritten nach dem Aufgange ab, der Kaiser stieg zu
Weide, mit der Front der „Unter den Linden“ zur Parade auf-
gestellten Truppen entlang und ließ sie dann in Parade an sich
vorbeimarschieren. Er sprach sich sehr begeistert über den
Verlauf der Parade aus, sowie darüber, daß er die früher übliche
Abnahme der Parade „Unter den Linden“ wieder ein-
geführt habe. Die Generalleutnants Wolke und
Luminal wohnten ebenfalls der Parade bei.
Der Kaiser wurde überall mit Jubel begrüßt.
Der Parade folgte hater Prunkzug im Weißen Saale des
königlichen Schlosses. Die Zeit trat durch den Charakter
eines militärischen Mahles, wie man es nach den großen
Kriegsjahren und Kämpfen zu sehen gewohnt ist. Um
5 1/2 Uhr erschien der Kaiser. Er trat den weißen Koller
der Leib-Kürassiere Großer Kurfürst mit dem Bunde des
Schwarzen Adlerordens. In seiner Rechten nahm der Kron-
prinz von Griechenland, Prinz Alexander, Prinz
Maximilian von Baden, Erbprinz von Meiningen,
Prinz Albert von Anhalt etc., zur Linken Prinz Friedrich
Leopold, Prinz von und in der Mitte des Großen
Volke, Prinz von Hohenzollern, Prinz von Meiningen,
Prinz Albert von Sachsen-Altenburg etc. Nach dem
Kaiser gegenüber sah der Generalleutnant Graf Wolke in
dem Hofraum der Hofkammer zwischen dem Reichs-
kanzler v. Caprivi und dem Generaloberst v. Bock. Während
des Mahles folgte der Kaiser mit dem Weller an und er-
hielt sich an folgender Anrede:

Meine Herren: Wir feiern heute einen sehr bedeutungs-
vollen Tag, den Tag der Thronbesteigung des Großen Kur-
fürsten. Vergewissern wir uns einen Augenblick, wie es
damals in Brandenburg aussah, um daraus zu lernen, was wir
dem Großen Kurfürsten zu verdanken haben. Brandenburg
war damals ein verödetes Land, verödet, verwüstet, der
Zunahme blühender Völker des in sich gesplitterten
Reiches, angelegen von Freund und Feind. Berlin war eine
kleine Stadt, beengt von Noth und Krankheiten, gebrand-
schagt und mit nur einigen tausend Einwohnern. Der Landes-
fürst weilt, zu Tode erkant, fern im Osten und niemand
kammerte sich um die Noth des Landes und des Volkes. In
dieser Verfassung unternahm es, nur 18 Jahre alt, der Große
Kurfürst, dem Lande aufzuhelfen, ganz allein, ohne jede Hilfe,
denn der Staatsmann seines Vaters hatte nur für sich ge-
arbeitet. Kraft seines merkwürdigen Muthes, seines ge-
waltigen Erbtheils und seines Glauben an den Reichthum
aus nichts ein Volk zu schaffen, das gleich dem Staate und
bei der Heiligkeit den Grund aus dem Lande legte: überall ergo
es sich zum Schutze der Feinde, wo es sich mit seinen
Truppen und Wälfen bilden ließ. Es verschaffte er
seinem Lande Ruhe, und dieses verödete Land, diese Sten-
denbüsche des künftigen Reiches nahm einen unglaublichen
Aufschwung und wurde zur Vormacht in Deutschland. Es
war zu solcher Bedeutung aufgeführt, daß es dem Großen
Kurfürsten möglich war, in der Welt eine große
Stelle einzunehmen und sich mit der Flotte in einem fremden
Welttheil festzusetzen. Bei seinem Tode hinterließ er ein Volk
von 24,000 Mann. Er trieb Politik, aber nicht, wie man sie
heute treibt, und was er damals gethan, das ist die Basis, auf
der unter Reich aufbaute. Mit Recht hat Friedrich II. an
den Großen Kurfürsten gesagt, der Ausdruck gelte: „Für
wahr, der Mann hat viel gethan!“ Ich wiederhole es, und
besonders Ihnen, meine Herren vom Regiment Großer Kur-
fürst, rufe ich es zu: Wir wollen fortfahren auf der Basis
meines großen Ahnherrn, festhalten an der Gottesfurcht, Treue,
Ehrgeiz und am Glauben. In diesem Sinne erbehe ich
mein Glas und trinke es auf das Wohl Brandenburgs!
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Mit kühnlicher Begeisterung wurde die Ansprache aufgenommen
und häufig wiederholt das Hurrah aus den Reihen der Zu-
wehenden. Die Musik, das Trompetencorps der Kürassiere und
die Kapelle der Garde-Kürassiere schmetterten als Takt den
Zehner Marsch, der schnell angebet wurde. Das Volk baute
noch eine Weile, dann hob der Kaiser die Zeit auf
nach dem Hof. Wolke ist im Sommer der Besuch des
Kaisers am Hof zu Darmstadt zu erwarten und soll dann
auch der Besuch von Stadt und Stellung Mainz sicher sein. —
Der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind mit ihrem
eigenen Waldemar heute vormittag wieder in Kiel ein-
gekommen. Die letzten Bildungsanstalten der Marine begingen
den 250-jährigen Geburtstag der Thronbesteigung des Großen
Kurfürsten durch Feste.

Der Kaiser hat gestern folgenden Armeebefehl er-
lassen:

Seute vor 250 Jahren heilig Mein Ahnherr der Große
Kurfürst den Thron des Kaisers. Sein Regierungsantritt
bedeutet für Mein Volk und Völkern den Aufschwung zu
politischer Macht, zur Wohlthat und zu hohen geistigen Be-
strebungen; die Schaffung eines stehenden Heeres legte den
Grund zu der militärischen Machtstellung des Staates. Ich
habe die Festbeschlüsse, welche aus jener glorreichen Zeit in der
Trennung vorhanden sind, die aus dem Takt des Großen Kur-
fürsten veranlaßt, damit sie die Erinnerung wachrufen an
seine Thaten und an diejenigen seines Heeres. Diese Thaten
kommen nur vollbracht werden durch den Geist der Treue, der
Gottesfurcht, des Gehorsams und der Tapferkeit, welche der
Große Kurfürst in seinem Heere zu erwecken und zu erhalten
wollte. Dieser Geist ist durch mehr als zwei Jahrhunderte
Eigenthum des Heeres geblieben; auf ihm beruht die Größe
und Stärke des Vaterlandes; ihn zu bewahren und zu pflegen
ist auch heute noch die heilige Pflicht der Arme und im
Einblick auf den Großen Kurfürsten von Brandenburg und sein
väterliches Wort soll durch jeder Eingangs meiner Arme
dieser Pflicht eingedrungen bleiben.

Berlin, den 1. Dezember 1890.

63. Wilhelm R.

• Berlin, 1. Dez. Die ersten Früchte der von Leo XIII.
angeforderten vaticanisch-französischen Interessengemeinschaft
beginnen sich bereits im Orient zu zeigen.
Auf Anregung des päpstlichen Nuntius forderte Graf Wun-
stholer, der Vorkämpfer der Republik in Pera, vom Sultan
die sofortige Vertreibung der in Jerusalem anhängigen Fran-
ziskaner und ihre Verlegung betriebs des Gartens von Gethse-
mane, welchen sich bekanntlich die griechischen Schismatiker
unter Hülfe des französischen Konsuls mit Gewalt aneignet
hatten. Die Republik hat bereits dessen Vergehen antwort-
lich. An der Wende wird man von diesem Umschwung freilich
wenig erbaut sein.

□ Berlin, 1. Dez. Gleich nach dem Ausgang der Wahlen
in Griechenland wurde an dieser Stelle mitgetheilt, daß Herr
Wlachos, der derzeitige hellenische Gesandte in Berlin, mit
Mühe auf die absolut auf den Kopf gestellte Lage in Hellas
seine Demission nachgeschickt habe. Wlachos gehört nämlich zu
den intimen Freunde des früheren Reichskanzlers
Lamprakis, welchem er auch seine Ernennung verdankt, während er
nur in sehr geringem Grade das Vertrauen des neuen Reichs-
ministers Deimassis besitzt. Die Ernennung verlor sich
sein Glück angenommen, und wurde Herr Wlachos, ein Sohn
des früheren Gesandten, sein Nachfolger werden. In der
heftigsten Stimmung indessen wird die Möglichkeit dieses Gerüchtes
nach der Stunde noch in Abrede gestellt. Auch im Auswärtigen
Amt liegt eine amtliche Notiz darüber noch nicht vor.
Jedenfalls aber würde man am Hofe Herrn Wlachos,
einen aufständigen Freund Deutschlands, recht ungern scheiden
lassen, zumal die Herrlichkeit des ihm nicht wohlgefallenen neuen
Stabschefs schwerlich von langer Dauer sein dürfte.

Die Konferenz zur Verathung von Fragen über
das höhere Schulwesen wird am Donnerstag in den
Räumen des Kultusministeriums eröffnet werden. Der
Kaiser beabsichtigt, nach dem „Reichsanzeiger“, der Eröffnung
beizuwohnen. Die zur Theilnahme eingeladenen Vertrauens-
männer haben mit Ausnahme des Prof. Koch der Universität
bereitswillig entsprochen. Die zur Konferenz vorgeladenen
Fragen sind unter dem 12. November künftigen Theil-
nehmern mitgetheilt worden, nachdem vorher schon den von
dem Unterrichtsminister beauftragten Berichterstattern und Mit-
berichterstattern die ihnen besonders überwiegen Fragen zu-
gestellt waren. Die von diesen der Konferenz zu unter-
breitenden Besen sind eingegangen und durch Druck
vervielfältigt worden. Was die äußere Einrichtung der Ver-
handlungen angeht, so werden dieselben sich in den her-
kömmlichen Formen auf Grund einer besonderen den Mit-
gliedern der Konferenz mitgetheilten Geschäftsordnung vollziehen.
Der Vorsitz in der Versammlung wird, soweit er nicht durch
anderweitige Veranlassungen, insbesondere die Theilnahme an
den Beratungen des Hauses der Abgeordneten, in Anspruch
genommen ist, der Unterrichtsminister führen; als
Vertreter der Staatsregierung werden außerdem Kommissare
der ersten Unterrichts-Abtheilung des Kultusministeriums,
ferner des Finanzministeriums, des Kriegsministeriums und
des Ministeriums für landwirthschaftliche Verhältnisse an-
zuweisen, ohne jedoch an den Verhandlungen theilzunehmen.
Über die Verhandlungen werden außer dem Sitzungsprotokoll
topographische Berichte aufgenommen werden. Bezüglich der
Berücksichtigung der Beratungen bleibt weitere Entscheidung
vorbehalten, doch werden sofort nach Schluss der Sitzung in
dem „Reichs- und Staatsanzeiger“ kurze Berichte über den
Inhalt der betr. Verhandlungen erscheinen. Das vollständige
Verzeichniß der Theilnehmer an der Konferenz ist nach dem
„Reichsanzeiger“ folgendes:

1. Ober-Schulrath Albrecht-Strassburg, 2. Stadt-Schul-
rath Vertram Berlin, 3. Pastor v. Bodelschwing, 4.
Königlicher Schulrath Dietrichs-Boden, 5. Abg. Graf
Douglas, 6. Gymnasialdirektor Cramer-Wörth, 7. Prof.
Ende Berlin, 8. Ober-Schulrath Fiedler-Wienau,
9. Direktor Fried-Holz, 10. Schulrath Fromme, 11. Hof-
beizher Professor-Gierke, 12. P. Goerring-Berlin,
13. Abg. Graf-Gierke, 14. P. Gierke, 15. Gymnasial-
direktor Hartwig-Braunau, 16. Professor v. Helmholz,
17. Abg. v. Serenau, 18. Geh. Rath Hingpeter,
19. Generalleutnant v. Kallmüller-Bonn, 20. Oberlehrer
Hornemann-Sommer, 21. Gymnasialdirektor Rager-
stein, 22. Kommerzienrath Kellowsky-Berlin, 23. Pro-
vinzial-Schulrath Kitz-Berlin, 24. Prof. Koch, 25. Fürstbischof
Kopp, 26. Abg. Kropatsch, 27. Provinzial-Schulrath
Kris-Berlin, 28. Provinzial-Schulrath Matias-Berlin,
29. Abg. Krieger, 30. Professor Krieger-Berlin,
31. Gymnasialdirektor Pöhl-Weßbaden, 32. Realgymnasial-

direktor Schauenburg-Breslau, 33. Abg. v. Schöndorff,
34. Ober-Schulrath Schiller-Gießen, 35. Realgymnasial-
direktor Schlee-Altena, 36. Geh. Rath Prof. Schott-
müller, 37. Geh. Rath Schröder-Halle, 38. Gymnasial-
direktor Schulze-Berlin, 39. Prof. Toller-Berlin, 40. Abg.
Wiberg, 41. baltischer Gymnasialdirektor Willeh-Weißberg,
42. Prof. v. Wolffmann-Schulzforst, 43. Prof. Wirthow,
44. Prof. Zeller.

Gegenüber den gestern erwähnten Aeußerungen der „Saale-
Nachr.“ über den vaticanischen Stempelheuererlaß
führt die „Frei. Ztg.“ heute an, daß Fürst Bismarck sich zur
Zeit, als der Stempelheuererlaß zur Verathung des Staats-
ministeriums stand, in Friedrichshagen aufhielt. Das Staats-
ministerium konnte sich in der Angelegenheit des Herrn v. Vacius
nicht einigen. Man kam schließlich dahin überein, die Sache
von der Entscheidung des Fürsten Bismarck abhängig zu machen.
Die Affen wurden darauf nach Friedrichshagen geführt, und
Fürst Bismarck entschied zugunsten der Stempelheuererlaß
des Herrn v. Vacius. Dies sei der einzige Fall, bei dem
Wetter führt die „Frei. Ztg.“ dann fort:

Der Artikel der „Saale-Nachr.“ behauptet, daß der Stempel-
heuererlaß nichts Abnormes geboten habe. Dieses ist insofern
richtig, als die Voraufsetzung der Stempelheuererlaßes armer
Männer durch den Fürsten Bismarck selbst eingeleitet worden
ist. Gleichzeitig mit dem Ergehen des Artikels der „Saale-
Nachr.“ haben wir bekanntlich mitgetheilt, daß Herr v. Vacius
den Fürsten Bismarck selbst den Vorschlag gemacht hat, als
offizieller Minister bei dem Finanzminister die Vertheilung
von einer geistlichen Stempelheuer zu beantragen; und zwar
ist der Stempelheuererlaß dem Fürsten Bismarck nicht bloß
erlassen worden hinsichtlich derjenigen Stempelheuer, welche aus
den Mitteln der Realisation des Reichs und des Reichs
behalten worden sind, sondern auch für alle weiteren Er-
weiterungen solcher Stempelheuer. Finanzminister v. Scholz
hat kein Bedenken getragen, solche Gnadengelbe seines
vorgelegten Ministerpräsidenten mit seiner Zustimmung zu
verleihen.

Das Organ des Fürsten Bismarck behauptet, daß Kaiser
Wilhelm die Erteilung von Stempelheuererlaßes sehr be-
günstigt und in der Regel die Stempelheuererlaßes aus Freunds-
chaft und zum Ansehen für sequentes erließ. — Hier findet sich
wiederum, wie in ähnlichen Fällen, die Ministerverantwortlich-
keit hinter dem Rücken des Monarchen zu verdecken. Wenn
der Stempelheuererlaß zum Ansehen für Stempelheuererlaßes
dienen sollte, so hätte man zu jedem Ansehen der Stempelheuer
der Öffentlichkeit Kenntnis geben müssen. Aber umgekehrt sind
solche Gnadengelbe streng geheim gehalten worden.

Der Artikel der „Saale-Nachr.“ empfiehlt im Interesse der
politischen Gütigkeit und des Ansehens der Regierung bei Anwendung
der Stempelheuererlaßes zum Ansehen für Stempelheuererlaßes
dienen sollte, so hätte man zu jedem Ansehen der Stempelheuer
der Öffentlichkeit Kenntnis geben müssen. Aber umgekehrt sind
solche Gnadengelbe streng geheim gehalten worden.

Der Artikel der „Saale-Nachr.“ empfiehlt im Interesse der
politischen Gütigkeit und des Ansehens der Regierung bei Anwendung
der Stempelheuererlaßes zum Ansehen für Stempelheuererlaßes
dienen sollte, so hätte man zu jedem Ansehen der Stempelheuer
der Öffentlichkeit Kenntnis geben müssen. Aber umgekehrt sind
solche Gnadengelbe streng geheim gehalten worden.

• In Berlin wurde gestern die von zahlreichen Industri-
verbänden, Handelskammern und gewerblichen Institutionen be-
stimmte Konferenz für den Schutz gewerblichen Eigentums
eröffnet. Deren Zweck war die Vertheilung des Reichs-
amts, des Handelsministeriums und der Reichs- und Staats-
amts. Samma wurde zum Vorsitzenden und Koenigberg
Berlin zum Stellvertreter gewählt. Die Konferenz sprach sich
einmüthig für die Bildung einer Reichs-Centralstelle
zum Schutz des gewerblichen Eigentums aus und be-
schloß einstimmig die Frage, ob es geboten schien, bei Ver-
theilung der neuen Stempelheuer die Frage des gewerblichen
Eigentums zu berücksichtigen. Sie überließ die Frage, ob
sich ein solcher Ansehen empfiele, einer Section zur Vorberatung
und genehmigte einstimmig die Resolution, daß sich für alle
Gebiete des gewerblichen Eigentums die Anwendung des
Grundgesetzes civil- und strafrechtlicher Verantw. ordentlich empfiele.

der Beiträge auch an der der Eintrittsgelder verpflichtet worden. Die den Vereinsgenossenchaften gegenüber geleisteten Verpflichtungen sind auf die freien Hülfsstellen ausgedehnt worden. Dagegen ist die Bestimmung, wonach die Krankenkassen den Genossenschaften von den insolge Unfalls eingetretener Erkrankungsfällen Anzeige zu erstatten haben, dahin eingeschränkt worden, daß das nur in solchen Fällen zu geschehen habe, bedenen mit dem Ablauf der 3. Woche der Krankheit und nicht mit der 6. wie früher festgesetzt war. die Gewerzbrüderschaft des

* Die Arbeiterkommission des Reichsbundes im Zusammenhang mit dem zweiten Kongress der Gewerkschaften in Berlin und bezog sich zunächst auf die Sonntagsgesetze bezüglich Bestimmungen, wie sie sich in der ersten Sitzung gehalten haben. Die letzteren wurden in mehreren Punkten wesentlich umgestaltet. So wie in der ersten Sitzung in Abänderung der Vorlage der verbindlichen Regelungen bedürftig waren, so hat die Kommission in Göttingen und schließlich in Berlin die Ruhe für Sonntag und Feiertag mindestens 30 Stunden, für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest 36 Stunden und in sonstigen Fällen für zwei aufeinander folgende Sonn- und Feiertage 48 Stunden zu garantieren. Dies ist nicht in Ansehung auf die Vorgehensvorsorge baldin abgemindert, da die Ruhe an den gewöhnlichen Sonntagen und Feiertagen, wozu auch die beiden ersten Feiertage gehören, mindestens 36 Stunden, an sonstigen Feiertagen 48 Stunden zu garantieren hat. Das zweite Kongress in der Handelskammer betrifft, so ist zu den hierüber in erster Linie getroffenen Vorarbeiten der wichtige Punkt gemacht worden, daß durch staatliche Festsetzung der Gemeinden der weiteren Anstandsänderung die in Gesetz begrenzte Sonn- und Feiertagsruhe auf längere Zeit eingeschränkt oder ganz unterbunden werden kann.

* Der Kaiser richtete an den Vorsitzenden des Aufsichtsraths des „Vnkan“ in Stettin, Geh. Kommerzienrath Schintow, aus Anlaß des Stapellaufs des Schnelldampfers „Fürst Bismarck“ folgendes Telegramm:

Sich ihre Freundschaft und dem „Lufkan“ seine wärmsten Glückwünsche aus zu dem Stapelland des Schnell dampfers „Fürst Bismarck“. Nicht nur hat der „Lufkan“ eine hervorragende Leistung aufzuweisen durch den Bau von fünf der größten deutschen Schnell dampfer in zwei Jahren, sondern die Unverfälschtheit und die Tüchtigkeit seines Materials hat sich auch schon bei einzelnen bei im Dienst befindlichen Schiffen in der That bewährt. Die „Lufkan“ hat sich auch schon erwiesen, daß der Herr des „Lufkan“ entflammten Schiff nach wie vor der Welt mit Ehren stehen. Möge der „Lufkan“ auch fernerhin unter Ihrer bewährten Leitung nicht nur erfolgreiche Thätigkeit fortsetzen. Wilhelm I. R.

Fürst Bismarck hatte die Aufforderung, an der Feier des Stapellandes des nach ihm benannten Schiffes theilzunehmen, mit dem Hinweis auf seinen Gesundheitszustand abgelehnt. Die Taufe des Schiffes wurde von der Seite des Fürsten, der Frau Gedwige v. Bismarck, vorgenommen.

* **Febr. v. Schorlemer-Mist** hat, wie gestern schon gemeldet, sein Reichstagsmandat wegen nicht unbedenklicher Erkrankung niedergelegt. Infolgedessen würde eine Neuwahl in dem die unsittlichen Reichswohltheile Bodum stützenden haben. Die „Germania“ sagt hinzu, daß **Febr. v. Schorlemer** neuerdings an einem Herzleiden erkrankt sei.

• Gegen den Redacteur der sozialdemokratischen „Frankfurter Volkstimme“, Herrn Hoch, schweben mehrere neue Anklagen. Wegen angeblich in einem Artikel über seinen letzten Prozeß gebrachter Beleidigungen der Staatsanwaltschaft und des Gerichts wurde Herr Hoch abermals in Haft genommen.

* Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Bielefeld und Steinbruch ist auch in das Schlachthaus der Stadt Halberstadt widerruflich gestattet worden.

Strasburg i. Els., 1. Dez. Durch Verfügung des Unterstaatssekretärs v. Schrant und mit Genehmigung des Reichsfänglers wurde die Einfuhr von italienischem Rindvieh in die Schlachthäuser der größeren Städte des Reichslandes gestillt.

12. ** Berlin, 1. Dez. S. M. Schiffsheimgeschulsschiff „Nixe“ Kommandant Korvetten-Kapitän Zehr, v. Malzbahn ist vorgestern in La Guayra eingetroffen und beabsichtigt am 9. Dezember nach Barbados in See zu gehen.

Brenkischer Landtag.

(Bericht der Enale-Btg.)

10. Sitzung vom 1. Dez. 11 U

Verathung der Landgemeind

Abg. v. Seydebrand und der Lasa (konf.) erklärt sich

hier Vorläufe zu stellen. Es sei extrem, daß kein rothleuchtendes Licht ausstrahlte, sondern nur ein gelbes, das die Gefahr andeutete. Durch mit dem betreffenden Bedröge sollagen sei. Die vor-
geschlagenen Besserungen seien notwendig, besonders erheblich
Bemerkung der Gemeindefürsorge erhöhte Verantwortlichkeit
die Zweigverbände seien möglich. Der Entwurf müsse jedoch
mehr im Sinne des autonomen Gemeindefortschritts gehalten
werden. Die Gemeindefürsorge müsse die Verantwortung für die
sich von unrichtigen Grundlagen aus. Bei der Veränderung
und Vereinigung von Gemeinden müsse der Kreisvorsitz geübt
werden — es sei dies eine Frage von hoher Bedeutung. (Beifall
rechts.) Insbesondere Neuerungen würden den Frieden der
Gemeinden bedrohen; die Verhältnisse nicht; kommen seien
müsse man von einer Vereinigung der Gemeinden absehen.

Alig. A. (Hr. v. d. B.): Dieses Gesetz ist das wichtigste und vornehmste, was die Reichsversammlung in der letzten Session erlassen hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Meinungen und der Gewissen der Bürger zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Presse und der Versammlung zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Religion und der Gewissen zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Arbeit und der Industrie zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Handel und des Verkehrs zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Bewegung und der Wanderung zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Ehe und der Familie zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Erbschaft und der Vermögen zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Meinung und der Gewissen zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Presse und der Versammlung zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Religion und der Gewissen zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Arbeit und der Industrie zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Handel und des Verkehrs zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Bewegung und der Wanderung zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Ehe und der Familie zu sichern und zu erhalten hat. Es ist ein Gesetz, das die Freiheit der Erbschaft und der Vermögen zu sichern und zu erhalten hat.

schlechtert wird, aber wir wollen auch den kleinsten Fortschritt gern acceptiren.

[illegible]

Die formelle Seite der Lösung, eine einheitliche Gefäßung der Bestimmungen über die Landgemeinderänderung herbeizuführen, entspricht einem zweifachen Bedingnis. Es herrscht gegenwärtig eine große Meinungsverschiedenheit über die Art der zu beschließenden künftigen Gemeinderänderungen. Die materielle Seite der Seite ist von der Regelung in ansehnlichem Umfange tendenzlos über die Seite behandelt worden. Nach unserer Ansicht ist die Gesetzgebung verpflichtet zu befehlen, ohne daß wir aber liegen: Wir sind mit allen Bedingnissen, die sich aus der Aufgabe der Gesetzgebung ergeben, welche lediglich um des Begriffs willen ein einheitliches Gesetzprodukt macht: aber der Umfang, der mitgeboten wird, ist doch zu klein. Von 15.612 Jochen nur 1673 ansehnungsgeweiht werden, während doch der Minister leicht annehmen, daß 8000 leistungsfähig sind. Man will nicht ein willkürliches Gesetz, sondern ein Gesetz, das die Interessen der Bevölkerung schützt. Es ist die Annahme, welche Graf v. Helldorf-Borsdorf 1853 betrat, als er sagte, der Staat hat das Recht, allein zu bleiben. Das ist die Konfirmation des Staates, die Vermeidung der Staatsidee. Nun wollen die Konföderanten unter allen Umständen die Autonomie der Kreisstädte. Wenn Sie das annehmen, so ist die Lösung der Aufgabe, welche die Gesetzgebung zu bewerkstelligen hat. Sie wollen das staatliche Interesse durch das Eigenvermögen wissen, welches der Landbesitzer verantwortlich ist, durch den Minister des Innern.

Das König, die Abgrenzung der inoffiziellen Wäldungen nicht und mehr zu überfließen, sonst durchgelassen werden. Die Wälder sollen künftighin besser verwahrt (sogar die Jagdabgaben genau gemacht, die uns nicht zur Nachbahrung anportnen können, und sie sind um zu überflüssiger, als leistungsfähige Gemeinden geschaffen werden sollen. — Unersätzlich ist sich, warum verschiedene Serren gegen die Gemeindebestimmung sind. Unter den 24,000 Gemeinden haben etwa 8000 nur bis 150 Einwohner. Die feigen Gemeinden kommen doch noch nicht 20 Wahlberechtigte heraus, also der 3. Theil der Gemeinden besteht aus kleinen Serren, die nicht einmal 100 Einwohner haben. Die Gemeindebestimmung. Ich habe auch abtrüben gemerkt, daß die Serren, die sonst demokratischen Einrichtungen zu abgesehen sind, auf einmal so sehr für die Gemeindebestimmung sind. Führen Sie aber die Gemeindebestimmungen allgemein ein, so werden Sie auch die Konzeptionen ziehen müssen. Dann werden selber bewilligt werden müssen zur Herstellung von geeigneten großen Schulen, kann wird in die Körperbau der Scherengewandelt als die Gemeinden durchgesetzt werden. Außerdem die Verordnungen der Gemeinden. Innerhalb der Gemeindebestimmung aber wird der Grundbesitz als ein sehr bevorzugt, da zwei Drittel derselben aus ihm bestehen muß.

In dem Gemeindehaushalt will man doch ruhig in der besten Uebung bei den ganzen Rest der Gemeinde ein Loos sein lassen. Uebrigens das Vermögen des Gemeindefonds ist sich selbst überlassen. Nach der Vorlage sollen nur 120.000 das Wahlrecht kosten, welche mehr als 2 Millionen abgeben sollten. Wenn Sie das Prinzip der Leistung und Gegenleistung gelten lassen wollen, so geht die Reform des Ministers in Bezug auf das Wahlrecht noch lange nicht weit genug. Auch der Minister der Regierung, das ½ Gemeindegeld sein sollte, ist vollkommen unverständlich. Deshalb ist gerade der Gemeinderat die geeignete Stelle, um die Gemeinde zu veranlassen, sich zu wehren. Ich erlaube mir die Gemeinde nicht eine Gemeinde von Personen, sondern von Grundbesitzern. In den Städten haben wir nur die Hälfte Grundbesitzer, und auch das hat sich vollkommen überfällig erwiesen. (Sehr richtig! links.) Ebenso unangenehm ist die Vermuthung, daß die höher beehrten Grundbesitzer zwei und drei Stimmen haben sollten. Dadurch kann leicht ein

Im prinzipiellen Einzelnen zur Vorlage stehe ich vor allem in Bezug auf den Wahlmodus. Ich will die geheime Wahl für die Gemeindevertretung; beim das ist der notwendige Schutz der Wahlfreiheit. Herr v. Meyer allerdings erklärt die Abhängigkeit des Wählers von seinem Vorgezeigten und Arbeitgeber bei der öffentlichen Wahl für moralisch. Unsere Sozialpolitik will ja die Schwachen stärken. Nun, von diesem Gesichtspunkt aus müßten wir zur geheimen Abstimmung kommen.

[illegible][illegible]

Abg. v. Tiedemann-Labisch (freikons.) befreitet dem Vorredner, daß Abg. v. Henckeband prinzipiell die Autonomie der

reisenausschüsse gefordert habe; er selbst bekennet sich zu dem Standpunkte seines Lehrers, des Abg. Gneist. Redner befürwortet

nicht die „entgeltliche“ noch „unentgeltliche“ Ver-
waltung des Abw. v. Grundbesitz, sondern die „Anfänger-
Einführungen des Abw. v. Grundbesitz, denen er sich durch-
aus anschließen mußte. Die Vorlage gebe keine Garantie dafür,
daß nicht bedeutende Elemente in die Verhältnisse des ländlichen
Gemeinwesens hindringten; diese Gefahr diene gerade der
Landbesitzer, die Thore zur ländlichen Selbstverwaltung, wenn
auch nur in geringem Maße — über die Reklamationen stellen in
der That nicht mehr als ein Hinderniß dar, welches zu überwin-
den. Deshalb müßten die Grundbesitzer zu zwei Theilen in
der Gemeindeleitung vertreten sein. Die Vorlage beanfahige
die Geschlossn, sie lege gerade eine Strafe auf die Erwerbung
von Grundbesitz. Anzuerkennen ebenfalls sei die Öffentlichkeit
der Sitzungen. (Hört, hört! laut). Die nicht leibhafte Minorität
der Bauknechte anführen, wie es eine kleine Gruppe von
Landbesitzern, die sich der Nachdruck der zum Schutze
des Grundbesitzes, dann werde der Ortsvorsteher wohl eher hinzuweisen
des Nachdruckes. (Stetsfort). Keiner befürwortet dann die
öffentliche Wahl und die Bildung von Zweidrittelmehr und schließlich
dann mit dem Wunsche an das Ministerium, über den Rahmen
der Vorlage hinaus zusammenzufassen für die Erhaltung des

Minister Dethlefsen: Die heute gegen das Gesetz von zwei Seiten erhobenen prinzipiellen Bedenken widersprechen sich völlig und werden kaum etwas Bedeutendes von der Vorlage übrig lassen. Daraus aber schließe ich gerade, daß die Staatsregierung die Vorlage in der Hauptsache für richtig und zweckmäßig hält und ohne Schwierigkeiten eine Einigung zu erzielen sein, so über die Frage, ob das Abkufen von Vermählungen in der Ehe nicht verboten werden soll. Ich halte allerdings das Verbot, welches weiter man auch Eilen kommt, sich immer mehr in ein Gesetz zu verwandeln, für nicht richtig, weil es die Verantwortlichkeit der Entscheidung überträgt. Ungleichheiten können nicht vermieden werden, es kommt nur darauf an, den Weg zu finden, wo sie am wenigsten schaden hervortreten. Deren v. Sienne gebe ich zu, daß der Vorlage der Beschränkung nicht sofort zum Ausdruck gekommen ist, daß die Abkäufer der Vermählungen nicht nur die Abkäufer der Eheschließungen sein sollen, sondern auch die Angehörigen der letzteren zwei Drittel ausmachen muß, das übrige Drittel den nichtangehörigen zuzählt. Die Folge wird sein, daß in 95 von 100 Fällen in der ersten und zweiten Abtheilung nur Angehörige auszuwählen werden, daß das Verhältnis der Nichtangehörigen zu den Angehörigen in der dritten Abtheilung 2 : 1 sein wird, in anderen Punkten wird sich in der Kommission eine Uebereinstimmung erzielen lassen. Die Frage, ob die Bildung von Ausschüssen von gleichberechtigter Genehmigung abhängig gemacht oder der Reichsregierung der Selbstverwaltung überlassen werden soll, ist eine Frage, die sich nicht auf die Vorlage bezieht, sondern nur auf letztere Grundlage aufbaut. Aber die Begrenzung ist auf der Uebereizung gelangt, daß gerade im Interesse der Verbände es doch notwendig sei, ihnen Repräsentationsrechte einzuräumen. Das kann aber nur durch Gesetz oder durch aller-

Sie habe meine Eintragung über die Neffenbarkeit einer Zusammenkunft nicht verändert. Die Sassen von Herrn Richter über das Verhalten der Angesehenen zu den Nichtangesehenen und dahin richtig zu stellen, daß die anfänglichen 90,000 im Ganzen 7 Millionen Mark zählten; also während des Verlaufs der Sitzung eine Vermehrung um ein Drittel stattgefunden hätte. Ich habe das Verhältnis der aufgenommenen Steuern wie 1 : 17. Damit alle Personen, welche darauf angeblich fußen. Auf den Hauptpunkt von Herrn Richter, das allgemeine Stimmrecht durchzuführen und als letztes Ziel das allgemeine Wahlrecht hinzustellen, kann ich die Negierung nicht helfen; technisch ist allerdings ein solches Gesetz, in dem dieses letzte Ziel auch eingebracht ist, fertig gemacht worden. Es wird nun vom ganzen Volk aus eine große, stetige Bewegung ausgehen.

Die Staatsregierung erkennt auf Grund zweifelhafter Gemüths-
lagen das Bedürfnis für die Neuordnung der Landgemeindegren-
zung an. Ob, wie Herr v. Schalsche, befürchtet, eine Sozialis-
miskreisfrierung der Landgemeinden erfolgen wird, kann nur die
Zukunft lehren. Die Regierung ist der festen Ueberzeugung, daß
es nicht der Fall sein wird. Wir wollen nicht den bestehenden
rechtszustand allgemein ändern, sondern nur da, wo ein Bedürf-
niß vorliegt, und dieses hatten wir in Bezug auf die Gemeindegrenzen.

Die Forderung des Herrn v. Heydendorff, daß für die Ausübung von Güternähten in Landgemeinden und bei Platzgemeinden das Recht des Kreisverwalters ausschließlich und begreiflich ausgeübt werden soll, ist entgegenzuhalten, daß es sich bei nicht um solche Fragen des Kreis- und Kommunallandes handelt, bei denen der Kreisverwalterschaft mehrfach keine Zuständigkeit beizulegen fallen kann, sondern um eine Einschränkung des Kreisverwalters in Fragen der allgemeinen Selbstverwaltung, welche, wie es sich aus der Stellung des Kreisverwalters als Vorstand des Kreisverwaltungs-Gemeinschafts, bedingt. In unseren Gemeinden Verwaltungsgemeinschaften ist aber kein einziger Fall vorhanden, wo die allerhöchste Entscheidung gebunden wird an den Kreisverwalterschafts-Vorstand. Es wäre auch sehr bedenklich, in Dörfern eine solche Stellung anzuweisen, daß er einen Beschluß des Kreisverwalterschafts nachkommen muß. Der Kreisverwalterschaft auch nicht immer nur die genaue Kenntnis der Verhältnisse obliegt, jedoch es recht bedenklich wäre, ihm allein die Entscheidung überzulegen, einmal es auch Vorstände der Kreisverwalterschaft nicht, sondern ausschließlich der Gemeinde, zu jeder Angelegenheit, welche sie betreffen, zu ernennen.

„Zu erkennen an, daß eine Reihe den Bestimmungen der Vorse-
ge antwortet ist. Im Hinblick ist aber doch wohl nur eine Streife,
welche mit wirklich ausübenden Gegenwärtigen verbunden
nicht sein kann. Diese Reihe der Kommunitäten muß die be-
stimmte Fülle: Si quid novisti rectius istis, cupidius imperti,
s. utero necum.“

Abg. Graf v. Limburg-Stirum (konst.) verlangt, daß potenti-
ell nicht mit Gemeindefürsorge zusammengelegt werden
sollten, sondern daß die Bestimmung der Gemeindefürsorge
nur darauf, daß die Gutsbesitzer konfessionell seien. (Beifall
etc.) Auch in Bezug auf die Gemeindefürsorge müßte mehr
nachdrücklich auf die lokalen Verhältnisse genommen werden. Das
selbst, wie es jetzt vorliegt, würde vielfach Unbilligkeit er-
zeugen, was nicht geschehrt werden soll. (Beifall etc.) Der
Vorsitzende hat vorliegenden Gegenstand zu erledigen. Der vor-
gehende Entwurf bedeuete ein gewisses Mißtrauen in die Selbst-
verwaltung. Man werde bei den Kommunitationsberatungen
nicht müssen: wie fähetten nicht auf Papier, sondern auf

Abg. Gobrecht (nl.): Das Bedürfniß einer Landgemeindegewinnung ist heute überall anerkannt. Kognitives Recht gewährt den Schwachen einen besseren Schutz als Gewohnheitsrecht. Die Zahl der Streitigkeiten über reine Landgemeindegewinnungsangelegenheiten ist in den letzten Jahren eine ungeheure gewesen, eine Unmöglichkeit und Unklarheit des Verfassungsrechtes ist also unauflöslich vorhanden.

Die Bildung einer Vertretung der Gemeinden sollte ich für erforderlich; auf die Zahl kommt es nicht an. In der Vorlesung ist aber noch ein zu großes Mithalten gegen die Selbstverwaltung. Man traut den Mäggen ein Urtbeil gar nicht zu, und man will, daß sie nicht für sich, ihre eigenen Angelegenheiten, die ihnen zunächst liegen, zu verwalten. Das wäre aber doch die hechte Vorstufe für die politische Bildung des Volkes. Unverküßelt aber darf nicht, wie es die Konventionen stifteten, die Mitunterne der Kreisversammlungen für die Zusammenkunft fortgesetzt werden. Wenn es irgend einen Gegenstand gibt, der die Aufmerksamkeit der Gemeinden auf sich ziehen muß, so sollen sie beauftragt sein, so ist es dieser. Die Bildung von Kreisverbänden ist gefördert werden durch die Aussicht auf die Unternehmung der Grund- und Gebühnende.

DFG

Betten. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und Kissen) per Stand 18 M., 21 M., 30 M., 36 M., 45 M., 50 M., 60 M.

Bettfedern, gute staubfreie Waare, per Pfund 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 1/2 M., 2 M., 2 1/2 M., 3 M. etc.

Gebr. Fackenheim, Grosse Ulrichstrasse 13.

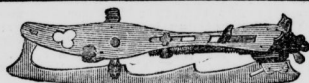
**Gardinen
Stores
Portièren,
Tischdecken und
Teppiche**

empfehlte in grosser Auswahl zu billigen festen Preisen

die
Gardinen-Manufactur
von

A. Huth & Co.

Grosse Steinstrasse 70/71.



Engros-Vager in allen Systemen.
Preiscontant auf Wunsch franco.

Hempelmann & Krause.

Beste und billigste

Wash- und Wringmaschinen

fertigt

Louis Herm. Schmidt, Tandwehrstr. 1.

Alle Druckarbeiten

sowie **Kautschukstempel** fertigt sehr billig
Buchdruckerei v. **Ed. Abelman,**
Gr. Ulrichstrasse 23.

Renntstierfelle per Alb. Grötzner,
leicht Gr. Steinstrasse 13.

Zur Tanzstunde.

Gest. Batistoben. Diesen Artikel behandeln als Specialartikel und offeriren bei reichster

Musterauswahl:
vollständige Robe à 4,50, 5,50, 6,75, 8, 9, 10—35 weiss und crème.

Ballhandschuhe, Stuarcols, Ballblumen.

Ph. Liebenhal & Co., Halle a.S.,
Untere Leipzigerstrasse 103, im Neubau.

Albin Hentze Halle a.S. 39 Schmeerstr. 39.

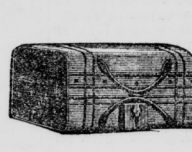
Weihnachtsgeschenk für Knaben und Mädchen!

Laubsägekasten von 1,25 Mfr. an, Laubsägevor-
lagen, Werkzeugkasten von 45 Pfr. an, Tusch-
kasten, Malkasten, Coloristifte, Schreibgar-
nituren, Faber's Blei-Etuis, Zauberkasten von
50 Pfr. an, Laterna magica b. 75 Pfr. bis 10 Mfr.
Liliput-Express 35 Pfr., Kamerapost 45 Pfr.
Fideler Molly 50 Pfr., 75 Pfr., 1,50 Mfr., Zinn-
soldaten: Schlachten, Lager u. alle Nationalitäten
b. 10 Pfr. bis 4 Mfr., Briefmarken, Oblaten-
Albums, Reisszeuge, Kegelspiele, Stein-Bau-
kasten von 50 Pfr. an, Spielgeschichten, Lottos,
Dominos, Schachbretter, Nähkasten mit u. ohne
Einrichtung, Puppen, Froebel's Beschäftigungs- u. Gesell-
schaftsspiele, Lustiges 1x1, Wetrennspele, Teilspele,
Kriegsspele etc. etc., die neuesten Sachen

zu den **billigsten** Preisen.

Albin Hentze Halle a.S. 39 Schmeerstr. 39.

Geldige Lederwaren!



Photographie-Album, Cigaretten-Etuis, Ringtäschchen, Poetie-Album, Schreib-Album, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Damentaschen, Schreibmappen, Notizbücher, Geldtäschchen, Cigarrenetuis, Pompouses, Utensils, etc.

mit, zur und ohne Silber, sowie größte Auswahl in

Reiseartikeln,

als: Reisetaschen, Reiseecessaires, Handtaschen, Courirtaschen etc.
empfehlte zu **besten** billigsten Preisen.

Keine Bazarwaare!

Wirklich

gediegene Federarbeiten!
Banknotenstaschen, Briefstaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Visitenkartenstaschen, Notizbücher u. s. w.

Photographie-Albums
in nur bekannter bester Ausführung, Schreibmappen, Notizbücher u. s. w.
empfehlte billigt

Heinrich Gundlach.

Carl Kästner, Leipzig.

Lieferant der Deutschen Reichsbank und der Kaiserl. Post.

empfehlte bestverehrte feuer- und diebs-
sichere **Geld-
schränke**
mit Stahlpanzer und unüberwindlichen Schloßern, ebenso **Cassetten.**
Vertreter für Holland:
J. Greve & Zoon,
Amsterdam, Kalverstraat.

Zuletzt bewährt:
1888, am 27. Febr. beim Brande des Etablissements der Herren Sundt & Co. in Bergen (Norwegen);
1888, am 14. Juni beim Brande des Rudolfschen Dampfsägewerkes in Georgenthal i. Thür.;
1889, am 10. April beim Rathhausbrande in Hartenstein i. Erzgeb.;
1890, am 18. April beim Rathhausbrande in Lausitz i. S.;
1890, am 20. Mai beim Brande des Gutes d. Herrn Sünkel i. Grossmannsdorf bei Pulsnitz i. S.;
1890, am 25. Juli beim Fabrikbrande der Herren J. J. Arnd & Zonen in Amsterdam.

Carl Keuntje,

Posamentier und Knopfmacher, Halle a. S.,

52 Gr. Ulrichstr. 52,
empfehlte sich zur Anfertigung aller Arten Schnuren, Fransen und Quasten, sowie aller Posamentenarbeiten bei prompter Bedienung und billigen Preisen.

Puppen = Alnit.

Alle Reparaturen an Puppen, Puppenpersuchen zum Selbstkosten billigt. Preis!

M. Müller,

Gr. Gr. Ulrichstr. u. Schulgasse, Martinsplatz 12, an der I. Weiche.
Elegante Damen-Garderobe
fertigt an Frau Rohrkraemer, Bernburgerstrasse Nr. 1.

Mit dem heutigen Tage beginnt unser diesjähriger großer

Weihnachts-Ansverkauf

und haben wir größere Posten **Kleiderstoffe** und **Confection** ganz bedeutend im Preise zurückgesetzt.

Klüe & Rühlemann, Halle a. S.,

Leipziger-Strasse Nr. 100, Parterre und Erste Etage.

Für den Inzeratenteil verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.